



Biblioteka  
Politechniki Wrocławskiej

III | L 3201

# NEUE STADTBAUKUNST OPPELN



Biblioteka  
Politechniki Wrocławskiej

L 3201 III

C. Park.







ГОСУДАРСТВЕННЫЙ ЦЕНТР НАУКИ И ТЕХНИКИ





# NEUE STADTBAUKUNST

---

ALLE RECHTE VORBEHALTEN  
COPYRIGHT 1929 BY  
FRIEDRICH ERNST HÜBSCH VERLAG  
GMBH  
BERLIN - LEIPZIG - WIEN  
DEN DRUCK BESORGTE  
J. S. PREUSS, BERLIN S 14



alk. 1335

L 3201 III

# NEUBAUTEN DER STADT OPPELN

MIT  
EINER  
EINLEITUNG  
VON  
STADTBAURAT DIPL.-ING. SCHMIDT

---

FRIEDRICH ERNST HÜBSCH VERLAG G. M. B. H.  
BERLIN · LEIPZIG · WIEN



**SOWEIT NICHT BESONDERS ERWÄHNT,  
WURDEN DIE BAUTEN IM STADTBAUAMT  
ENTWORFEN.  
DIE PHOTOGRAPHIEN WURDEN VON DEN  
PHOTOGRAPHEN GLAUER UND HEIMANN  
HERGESTELLT**



Inz. 5716.

abz. 5716/49

# NEUBAUTEN IN OPPELN.

Die Einwohnerzahl der Stadt Oppeln ist seit dem Jahre 1918 um rund 30% gestiegen. Noch im Jahre 1918 wurden 35328 Einwohner gezählt. 1929 betrug die Einwohnerzahl 44567. Dieser rasche Aufstieg ist eine Folge der Abtretung Oberschlesiens an Polen und der hiermit verbundenen Umsiedlung zahlreicher Behörden und großer Teile der Bevölkerung. Wohnungen mußten geschaffen werden, Bürogebäude für Behörden entstanden und als Folgeerscheinung ergab sich für die Stadtgemeinde der Zwang, neue Straßen zu bauen, ganze Viertel an das städtische Versorgungsnetz anzuschließen. Noch ist nicht abzusehen, wann diese, die Stadt ungeheuer belastenden Aufgaben einigermaßen erfüllt sein werden, im Gegenteil wird außer der Frage der Milderung der immer noch vorhandenen drückenden Wohnungsnot, gerade die Versorgung des Stadtgebietes mit Wasser, die Entwässerung in den kommenden Jahren überprüft und eine Erweiterung des Versorgungsnetzes vorgenommen werden müssen.

Im deutsch gebliebenen Industriegebiet steht diesen großen städtischen Aufgaben immerhin auch eine Verbesserung der städtischen Finanzlage gegenüber; neben den wohnungssuchenden Flüchtlingen haben in Oberschlesien viele Firmen, unter ihnen kapitalkräftige Konzerne und Industrien ihren Sitz in die westoberschlesischen Städte verlegt, so daß die Gemeinden mit einer vermehrten Steuerquelle rechnen konnten. Von einer Vermehrung der Industrie ist in Oppeln leider keine Rede. Dem Zuwachs an Behörden und an der Bevölkerung steht nicht eine einzige Verlegung eines Fabrikationsbetriebes gegenüber, im Gegenteil, die früher blühende Zigarrenindustrie zeigt die Tendenz, abzuwandern. Ein während des Krieges hunderte Arbeiter beschäftigendes Jutewerk ist völlig stillgelegt, die Neueröffnung nicht in Aussicht. Auch die Zementindustrie hat ihre in der Stadt liegenden Fabrikationsbetriebe geschlossen und ihre Hauptproduktion nach Groschowitz verlegt. So ist die Stadt im allgemeinen ganz auf ihre eigenen beschränkten Mittel bei der Bewältigung der ihr obliegenden Aufgaben angewiesen.

Die Grundlage für eine einwandfreie, organische städtische Entwicklung ist der Bebauungsplan und so wurde in den letzten 3 Jahren das gesamte, ziemlich eng begrenzte städtische Gebiet planmäßig bearbeitet. Zu prüfen war vor allem die Verkehrsfrage, da die engen Gassen der Altstadt dem teils vorhandenen, teils noch zu erwartenden verstärkten Autoverkehr nicht mehr genügen, besonders nicht dem Durchgangsautoverkehr Breslau-Oberschlesien. Zur Bewältigung dieses Verkehrs in Zukunft,



wurden mehrere Straßenlagen untersucht und schließlich zunächst die Vogtstraße mit ihrer Verlängerung zur Rosenberger Straße, ihre Verbindung parallel zur Hafensbahn mit Flurstraße und Nikolaistraße als die gegebene Umgehungsstraße ermittelt. Es ist notwendig, sie über eine neue Oderbrücke, etwa beim früheren Finanzamt, mit der Breslauerstraße zu verbinden, so daß dann der gesamte Durchgangsverkehr über den genannten Straßenzug auf die Gr.-Strehlitzer Straße gebracht wird, ohne den Stadtkern zu berühren. Entlastungsstraßen für die Nikolai- und Krakauer Straße werden durch Verbindung mit der oben genannten Umgehungsstraße die Gartenstraße und Sternstraße. Sollte der Automobilverkehr weiter in dem jetzigen Tempo wachsen, so besteht die Möglichkeit, den Verkehr von der Vogtstraße über eine Straße entlang den Gleisen des Ostbahnhofes über die Königsstraße auf die Gr.-Strehlitzer Straße zu bringen.

Unabhängig von diesem Verkehrszuge wurden die Bebauungspläne ziemlich für die ganze Stadt neu aufgestellt, da sie vielfach unwirtschaftliche gleichwertige Straßen aufwiesen, statt der zeitüblichen wirtschaftlichen Trennung zwischen Verkehrs- und Wohnstraßen. Zu große Baublöcke wurden durch kleine wirtschaftliche Blockeinteilungen ersetzt, Ostweststraßen beseitigt und die Ausführung von Nordsüdstraßen vorgesehen.

Das Stadtbild erfuhr eine Bereicherung und Belebung durch den Neubau zahlreicher Behördenbauten. Schon am Bahnhof empfängt den Reisenden das prächtige Bild der Reichsbahndirektion, eines der größten Gebäude Oberschlesiens, das in außerordentlich geschickter Weise durch das westlich vorgelagerte kleine Präsidentenwohnhaus im Maßstabe aufs glücklichste gesteigert wird. Gegenüber erhebt sich der monumentale Neubau der Oberpostdirektion, so daß hier eine selten schöne Gebäudegruppe entstanden ist. Auch an anderer Stelle, am Straßburger Platz, konnten monumentale Gebäude zusammengefaßt werden, so daß eine Art städtisches Forum geschaffen wurde, das heute schon zur Veranstaltung von Volksfesten benutzt wird. Zwei ältere Schulen, eine neue Kirche, der Neubau der Handwerkskammer, des Finanzamtes, bilden vorläufig die Platzwände. Ein Kriegerdenkmal wird vielleicht hier errichtet werden, der Umbau des Platzes als öffentliche Schmuckanlage ist geplant und seine Ausführung nur eine Frage kurzer Zeit. Nach der Stadt zu wird dieser Platz vorbereitet durch den Monumentalbau der Landwirtschaftskammer und der städtischen Berufsschule, auf die später noch näher eingegangen werden wird. Unweit liegt der Neubau des Bürogebäudes der Wohnungsfürsorge-Gesellschaft für Oberschlesien. Eine Erweiterung der Oberrealschule und damit der endgültige Ausbau dieses Viertels ist geplant. Einen gewissen Abschluß der Behördenbauten wird der Neubau des Regierungsdienstgebäudes bringen, das das größte Gebäude Oberschlesiens werden wird.

Die Stadt selbst mußte entsprechend der Vermehrung ihrer Bevölkerungszahl eigene Bauten ausführen, um einmal unerträgliche Schulnot zu beseitigen und andererseits den sozialen Anforderungen der Säuglingspflege und Kleinkinder- und Invalidenbetreuung zu genügen.

Die Friedrich-Ebert-Schule an der Flurstraße ist eine Mädchen-Volksschule und enthält 16 Klassenräume. Außerdem wurde die Schule mit zahlreichen Sonderklassen ausgestattet. So gibt es eine Kochklasse mit Garderobe, Vorratsraum und Eßzimmer, eine Lehrwaschküche, weiter eine Plätt- und Nadelklasse; selbstverständlich fehlen auch Zeichensaal mit Modellzimmer und das heute auch in einer Volksschule kaum entbehrliche Physikzimmer mit Nebenraum nicht. Außer dem Konferenzzimmer sind vorhanden: Rektorzimmer, Elternsprechzimmer, Bibliothekraum für die Lehrer und ein weiterer für die Schüler-Bibliothek, Lehrmittelzimmer und ein Raum für die Lichtbildersammlung. Turn- und Festhalle sind in einem Raum vereinigt. Zum ersten



Male wurde in Ostdeutschland eine versenkbare Reckanlage eingebaut, so daß der Raum für Festzwecke fast völlig von Geräten frei gemacht werden kann. Ein besonderer Schmuck der Bühnenwand sind zwei vom Maler Heiduck ausgeführte Fresken. Zur Turnhalle gehören noch Geräteräume, Empore, Garderobenraum, der seinerseits wieder mit Arztzimmer und Duschenraum verbunden ist. Ein Rasenspielfeld dient Turnen und Sport im Freien, eine überdeckte Halle erlaubt auch bei Regenwetter den Kindern den Aufenthalt in frischer Luft.

Für die gewerblichen und kaufmännischen Knaben-Berufsschulen wurde an einer platzartigen Erweiterung der Moltkestraße ein Gebäude errichtet. Neben den Normalklassen interessieren hier die Werkstätten für Tischler, Buchdrucker, Schlosser und Sonderklassen für Elektriker, Maler, für Schreibmaschinen-Unterricht usw. Auch hier ist aus Sparsamkeitsgründen Turnhalle und Festhalle zusammengelegt. Die Halle ist mit einer Bühne, Rundfunk, Lautsprecher und Kinoanlage ausgestattet und wird schon heute gern für Vorträge und Ausstellungen benutzt. Die Fresken des Malers Kowalski, die schöne Deckenbeleuchtung, geben dem Raum besonders am Abend eine sehr festliche Note.

Die Mädchen-Berufsschule und Haushaltungsschule litten seit langem unter empfindlichen Platzmangel, so daß zu einem Erweiterungsbau geschritten wurde, der gleichfalls im Jahre 1929 seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Es sind vorhanden: mehrere Näh- und Theorie-Klassen, Hausarbeitsraum, Waschküche, Plättklasse, Kochküche mit Vorratsraum und Spülküche, Eßzimmer, Lehrerinnen- und Fachvorsteherin-Zimmer, Garderoben, Bäder, Versammlungsraum mit kleiner Bühne, ein Raum zur Erlernung der Kinderpflege und die zugehörigen Nebenräume.

Zur Zeit im Bau ist das Realgymnasium. Außer 9 Klassen-Zimmern enthält dieses Gebäude, entsprechend der besonderen Struktur des Unterrichts am Realgymnasium, zahlreiche Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht, so der Physik-Hörsaal, Vorbereitungszimmer, Übungssaal, ferner Chemie-Hörsaal, Vorbereitungszimmer, Übungssaal, ein Biologie-Sammlungszimmer. Daneben fehlen selbstverständlich nicht Gesangsraum, Zeichensaal, Kombinationsklasse, Fahrradraum, Fahrschülerraum, Garderobe, Duschen, Arzt-, Direktor- und Konferenzzimmer, Bibliothek, Lehrer- und Schülerbibliothek und die Turnhalle mit ihren Nebenräumen, die gleichzeitig Festsaal der Schule ist.

Während nach Fertigstellung des Realgymnasiums die höheren Schulen im allgemeinen zweckentsprechend untergebracht sind, besteht an Volksschulklassen noch ein großer Mangel. Hier kann nur ein über Jahre verteiltes größeres Bauprogramm durchgreifende Abhilfe bringen. Zur Verringerung der von den Kindern zurückzulegenden Entfernungen wird es notwendig sein, die Volksschulen planmäßig über das gesamte Stadtgebiet zu verteilen und evtl. an Stelle größerer Systeme kleinere einzurichten. Bauplätze wurden in verschiedenen Gegenden der Stadt bei Aufstellung der Bauungspläne vorgesehen.

Auch für die vom Wohlfahrtsamt betreuten Kinder, Kleinkinder, Rentner und Invaliden mußten neue Heime errichtet werden. Es entstanden das Jugend- und Altersheim in Czarnowanz, ein Kinderheim in Sakrau und zuletzt ein Jugendheim in der Odervorstadt. Das Jugend- und Altersheim in Czarnowanz schließt sich an einen vorhandenen Altbau an, der jetzt im wesentlichen als Jugendherberge dient. Durch die Wirtschaftsräume von ihm getrennt, liegen auf der anderen Seite des Erdgeschosses die Aufenthaltsräume des Altersheimes, im Dachgeschoß die notwendigen Schlaf- und Wohnzimmer. Das Gebäude ist nur ein Geschoß hoch und paßt sich aufs glücklichste der ländlichen Umgebung an. Große Gartenanlagen bieten den Alten prächtige blumengeschmückte Ruheplätze, für die Jugend sorgen weite Spielflächen und eine gleichfalls neu errichtete Badeanstalt an den Ufern der Malapane.



Während das Kinderheim in Sakrau nur der Umbau eines alten Hauses ist, wurde in der Odervorstadt ein neues Gebäude errichtet, bei dem versucht ist, die neuesten Erfahrungen zu verwerten. Glatte Wände, Linoleumfußboden, Stahltüren erleichtern Reinigung und Desinfektion. Große Fenster sorgen für Licht und Sonne, zahlreiche Kippflügel für gute Durchlüftung; die Räume des Erdgeschosses stehen in direkter Verbindung mit einer Terrasse des Gartens; Planschbecken und Liegehalle werden die Einrichtungen des Gebäudes im Freien ergänzen.

Auch die Frage der Freiflächen für Erholungsplätze, für Gartenkolonien, für Sportzwecke, mußte im Zusammenhang mit dem organisatorischen Aufbau der Stadt geprüft werden. Die Stadt verfügte zwar bereits über eine große Grünfläche im Süden, die Bolkoinsel, die bisher aber der Bevölkerung nicht erschlossen war, da eine feste Verbindung mit ihr über die Oder hinweg fehlte. Trotz manchen Widerspruchs beschlossen daher die städtischen Körperschaften den Neubau einer Fußgängerbrücke nach dieser Insel im Zuge der Luisenstraße. Wer sieht, wie täglich fast Tausende über diese Brücke nach der herrlichen Erholungsfläche der Bolkoinsel strömen, wird die Notwendigkeit der Brücke nicht mehr ableugnen. Ein einziger Pfeiler liegt im Oderstrom, auf dem das Portal der Hängebrücke angeordnet ist, von dem aus sich mit je 65 m Spannweite die beiden Arme der Brücke nach den Ufern spannen. Die elegante Linie des Hängewerks mit der schönen Horizontalen des Gehsteiges verbunden, belebt das Landschaftsbild aufs beste. Gleichzeitig wurde das sogenannte Wäldchen, das arg unter Hochwasserfluten gelitten hatte, neu hergerichtet, der dichte Baumbestand etwas gelichtet, so daß auch hier eine wundervolle, mit alten Bäumen bestandene Parkfläche der Bevölkerung zur Verfügung steht. Die Regierung wird den Schloßpark im Zusammenhang mit dem neuen Dienstgebäude neu gestalten und der Allgemeinheit zugänglich machen.

Für die Oststadt waren bisher Erholungsflächen mit Ausnahme einer kleinen Grünanlage an der Malapaner Straße nicht vorhanden und über dem Schrebergartengebiet östlich des Ostbahnhofes schwebte das Schicksal der Beseitigung. Jetzt endlich ist es zum Dauergartengebiet erklärt. Eine planmäßige Umarbeitung der willkürlich angelegten, unschönen kleinen Gärten begann, so daß hier eine öffentliche, von Promenaden durchzogene Grünanlage im Entstehen begriffen ist. Als Erweiterung dieses Grüngürtels ist nordwestlich hiervon eine Spielplatzanlage, verbunden mit einem Freischwimmbad und Tennisplätzen, im Bau.

Mit diesen Flächen werden die planmäßig festzulegenden Grünflächen noch nicht erreicht, es müssen vielmehr in den einzelnen größeren Baublöcken unbedingt noch kleinere Erholungsflächen und Kinderspielplätze vorgesehen werden, da die Wege zu den eben geschilderten Flächen recht weit sind. So sind projektiert eine Grünfläche unweit der Gr.-Strehlitzer Straße als Abschluß gegen das Steinbruchgebiet der Oppelner Zementfabrik. Nördlich der Sedanstraße ist zwischen Realgymnasium und einer neu zu errichtenden Kirche die Anlage einer kleinen Grünfläche beabsichtigt. Hierbei handelt es sich weniger um Parkanlagen im alten Sinn, als um von Bäumen umsäumte Rasenplätze, bei denen keine Verbotstafeln das Betreten hindern. Weiter ist noch der hinter dem Schlachthaus liegende Sportplatz als Dauerspielplatz im Bebauungsplan verankert und ein weiterer in der Odervorstadt festgelegt.

Als Badegelegenheit diente bisher einzig der Oderstrom, dessen Wasser nach dem Gutachten der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene keineswegs hygienisch einwandfrei ist. Seit langem war daher der Neubau eines Freischwimmbades geplant, das endlich am Ostbahnhof seiner Vollendung entgegen sieht. Es fehlt immer noch die Badegelegenheit für den Winter, da die kleine jetzt vorhandene städtische Badeanstalt modernen Ansprüchen nicht mehr genügt. Ein Hallenschwimmbad mit



Wannen-, Brause- und medizinischen Bädern liegt im Projekt vor, doch steht die Aufbringung der Mittel noch vor unüberwindbaren Schwierigkeiten.

Nach dieser Abschweifung sei noch im Zusammenhang mit den Grünanlagen der neue Friedhof erwähnt, der z. Zt. auf den Höhen von Halbendorf entsteht. Die Planung des gärtnerischen Teiles übernahm der Architekt Allinger, der in vorbildlicher Weise in das zunächst merkwürdig zugeschnittene Grundstück eine großzügige regelmäßige Gartenanlage einpaßte. Die Gebäude sind vom Stadtbauamt projektiert. Es sind vorgesehen eine große Kapelle, eine kleine Kapelle, Leichenaufbewahrungsräume, Räume für die Geistlichen, Sektion-, Arzt-, Badezimmer, Räume für die Verwaltung, Garagen und die notwendigen Nebenanlagen.

Für die nach Kriegsende zuströmende Bevölkerung entstanden ganze neue Wohnviertel. Während die Stadtverwaltung noch in der Inflation größere Wohnblocks selbst errichtete, beschränkte sie sich in den letzten Jahren darauf durch finanzielle Unterstützung Privatunternehmer und gemeinnützige Baugesellschaften für den Bau von Wohnungen zu interessieren. Es entstanden eine ganze Anzahl vorbildlicher Siedlungen und Wohnhausgruppen. Erst nach Lockerung der Zwangswirtschaft, die eine rasche Steigerung der Exmittierten zur Folge hatte, mußte die Stadt notgedrungen selbst für Unterbringung dieser Leute sorgen und errichtete zwei zusammenhängende Siedlungen in der Flur- und Damaschkestraße. Bei der letzteren wurde der Versuch gemacht, Ein-Raum-Wohnungen und solche aus einem Raum und einer Kammer herzustellen, die nach der bisherigen Erfahrung ihren Zweck durchaus erfüllen.

Wenn auch noch mancherlei der Stadt fehlt — genannt sei nur das schon erwähnte Hallenschwimmbad, ein Theatergebäude oder vielleicht besser ein deutsches Haus mit Theater-, Fest- und Konzertsaal, Klubräumen, ein Museumsgebäude, vor allem ein städtisches Bürogebäude — so bildet doch das Jahr 1929 einen gewissen Abschluß der starken kommunalen Bautätigkeit. Ein Abschluß ist es auch deshalb, weil das jetzige Stadtgebiet nach den vorgesehenen Planungen in kurzem bebaut sein wird. Die Stadt drängt mit aller Macht, die ihr auferlegten politischen Fesseln zu sprengen, sie ist dabei, ihre Vororte einzugemeinden; sie braucht auch neues Siedlungsland westlich der Oder, das heute noch Hochwassergebiet ist, dessen Ausdeichung aber eine Lebensfrage für eine gesunde Stadterweiterung ist. Das wird die Aufgabe der nächsten Jahre sein: das Stadtgebiet zu erweitern und das „Neue Oppeln“ in ähnlicher planmäßiger Arbeit zu organisieren und an seinen inneren Ausbau zu gehen.





**STADTERWEITERUNG**



© 1954 by the Board of Regents

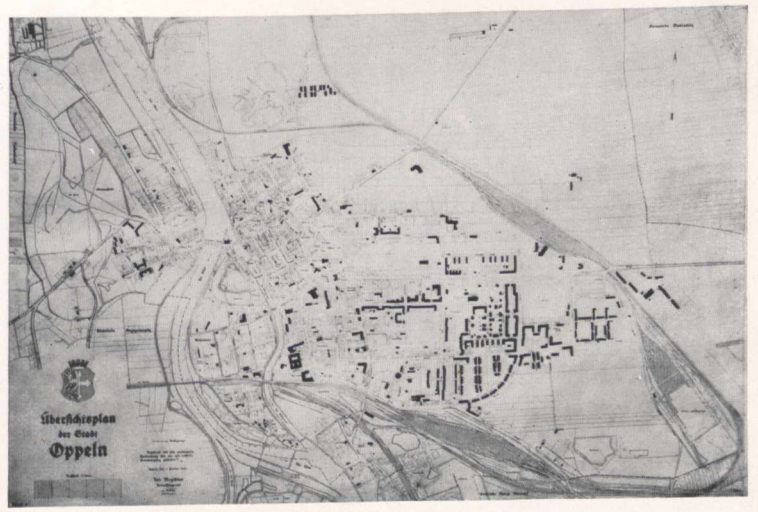


**STADTGEBIET MIT DEN NEUEN BEBAUUNGSPLÄNEN**

**STADTGEBIET NACH DEM BEBAUUNGSPLAN VOR 1918**



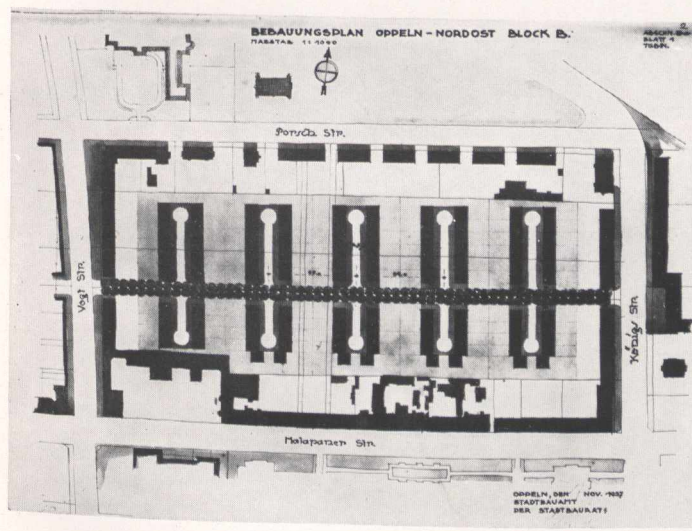
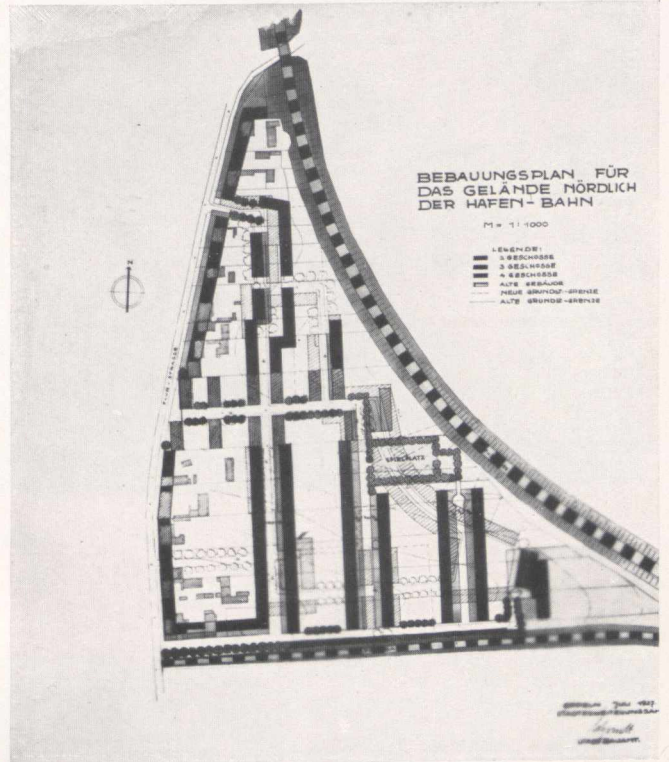
**STADTGEBIET MIT DEN HOCHBAUTEN SEIT 1918**







# BEBAUUNGSPLAN ÖSTLICH DER FLURSTRASSE

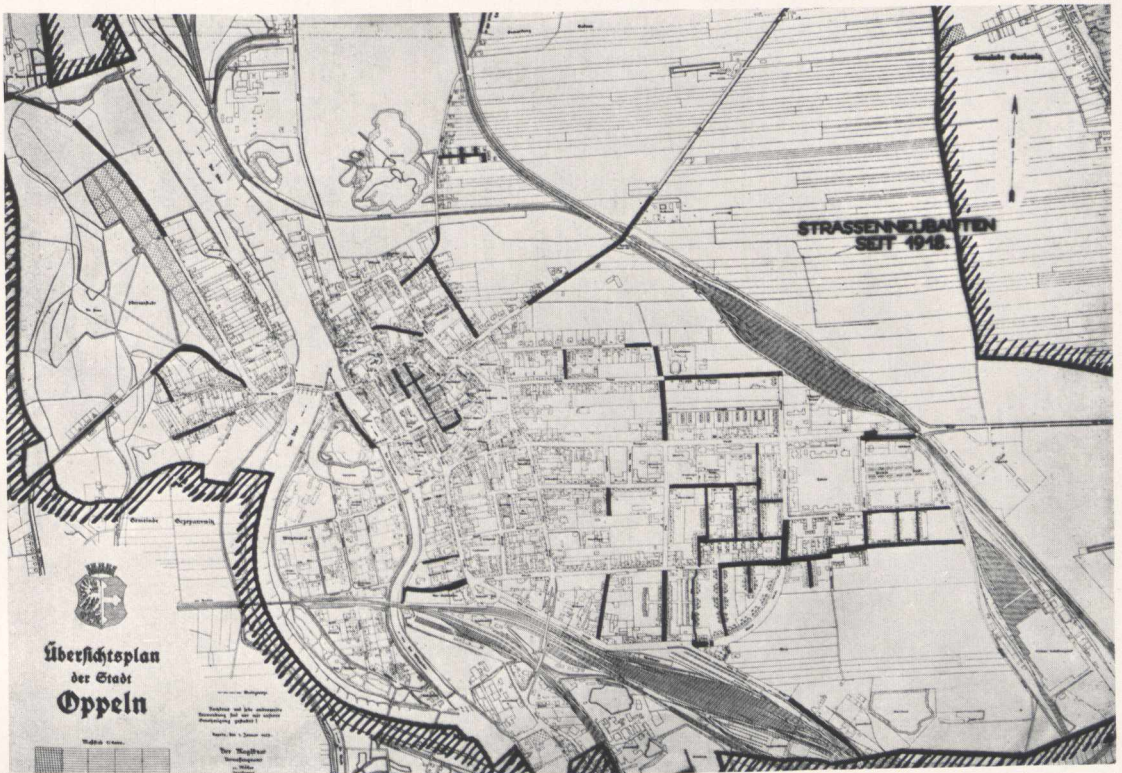


# BEBAUUNGSPLAN OPPELN-NORDOST, BLOCK 3







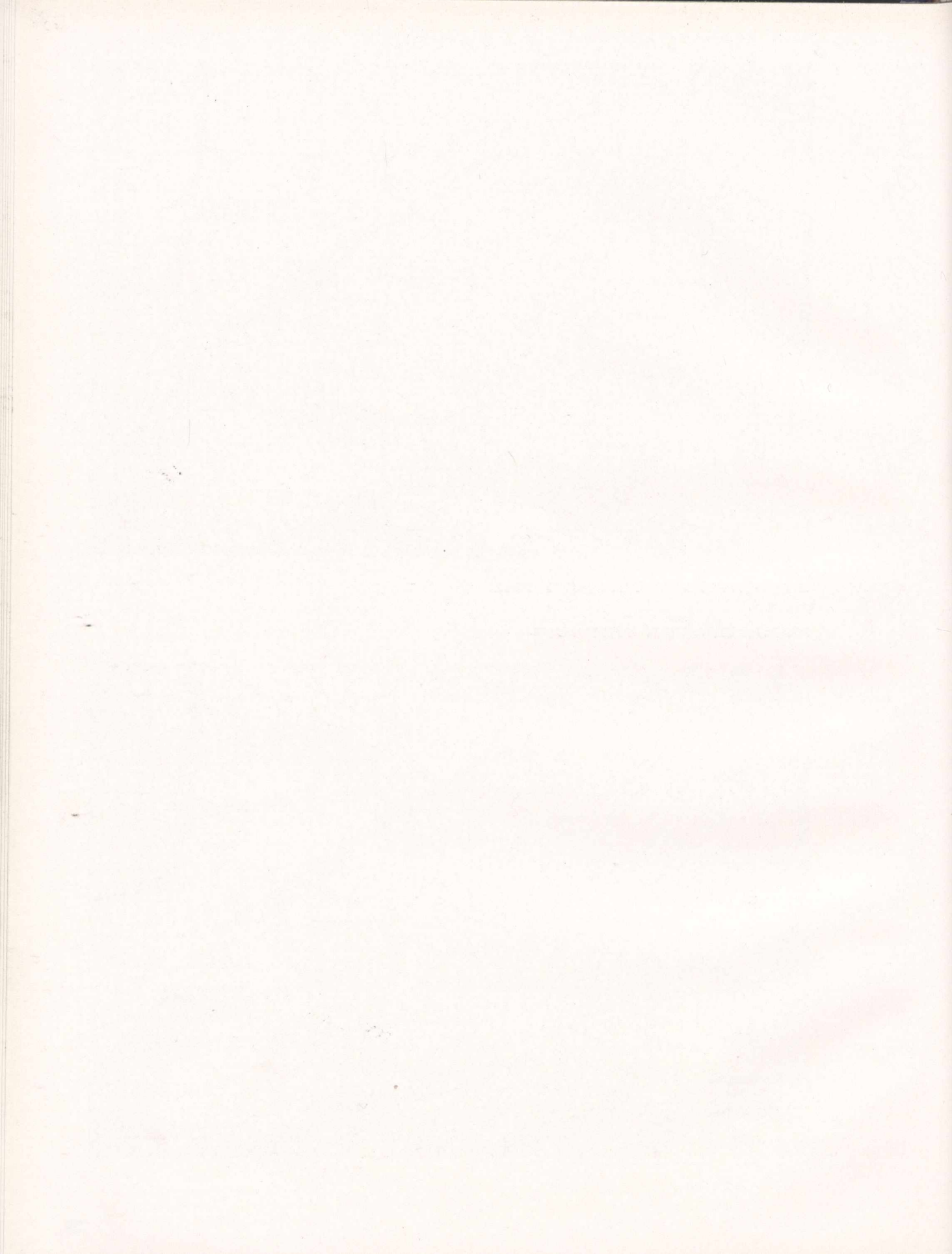


**STRASSENBAUTEN SEIT 1918**

**KANALBAUTEN SEIT 1918**







**BEHÖRDENBAUTEN**





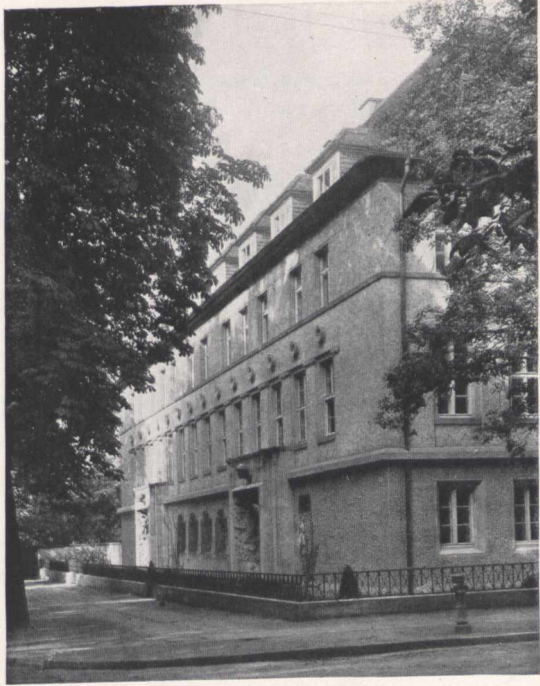


**REICHSBAHNDIREKTION**  
ARCHITEKT REICHSBAHNOBERBAURAT GROSSART

**HANDWERKSKAMMER**  
ARCHITEKT: DIPL.-ING. GOLTZ

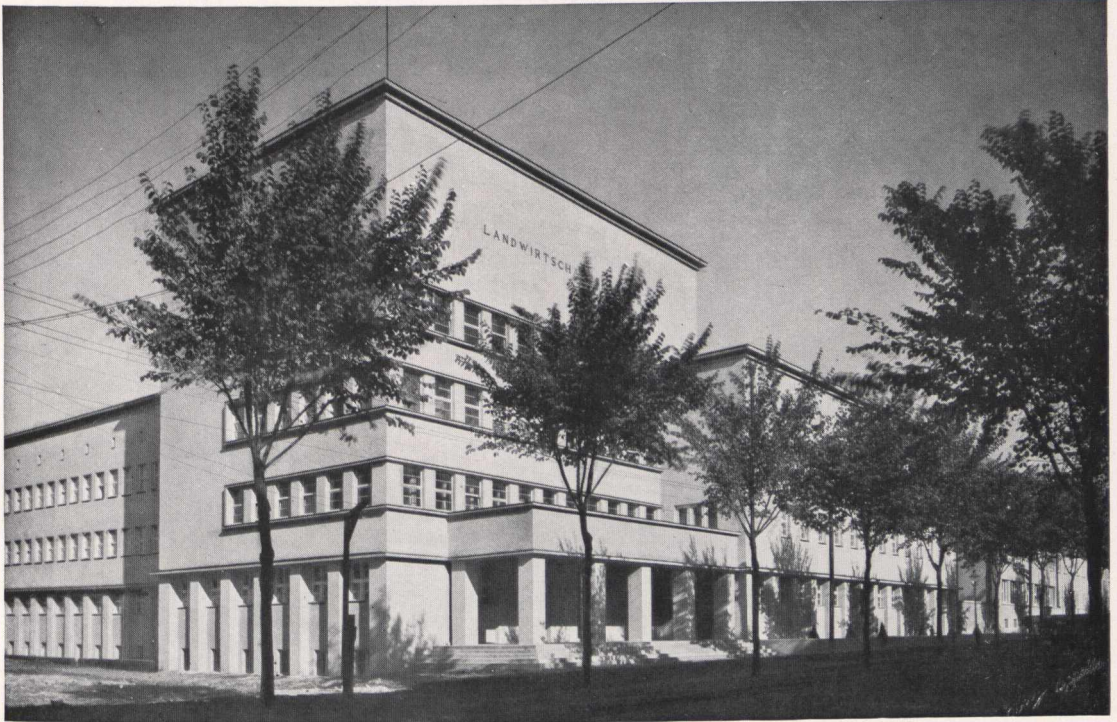


**HANDELSKAMMER**  
ARCHITEKT: STADTBAURAT MAURER



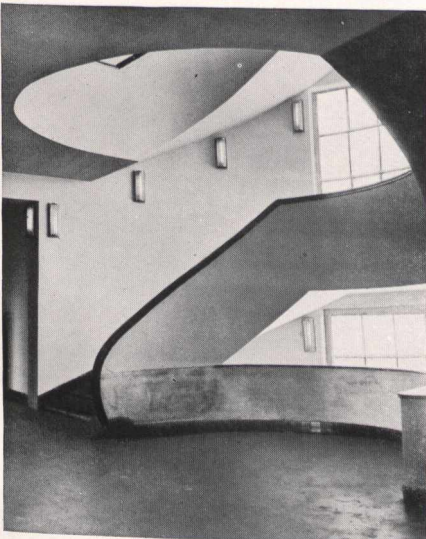




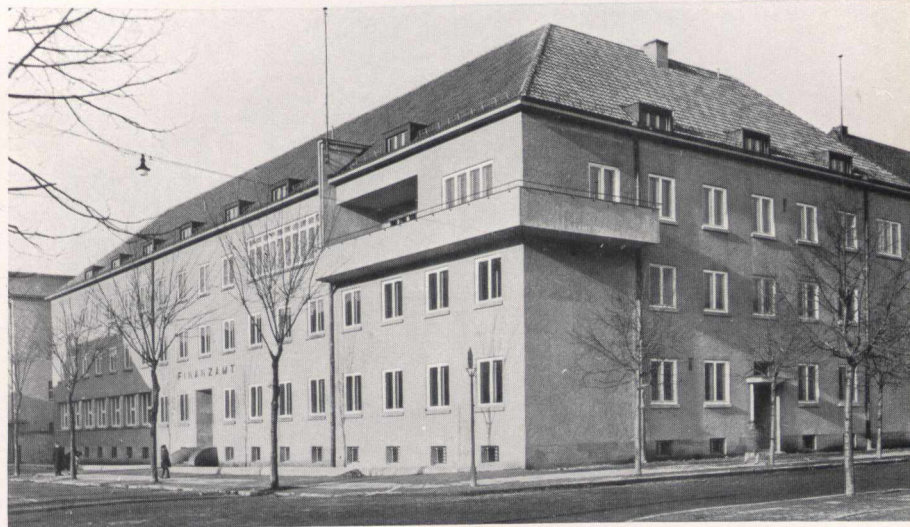


**LANDWIRTSCHAFTSKAMMER**  
ARCHITEKT: DIPL.-ING. GOLTZ

**TREPPENHAUS**



**FINANZAMT**  
REICHSBAUAMT OPEL









**KIRCHE PETER UND PAUL**  
**REG.- UND BAURAT RECK.**



**INNERES**

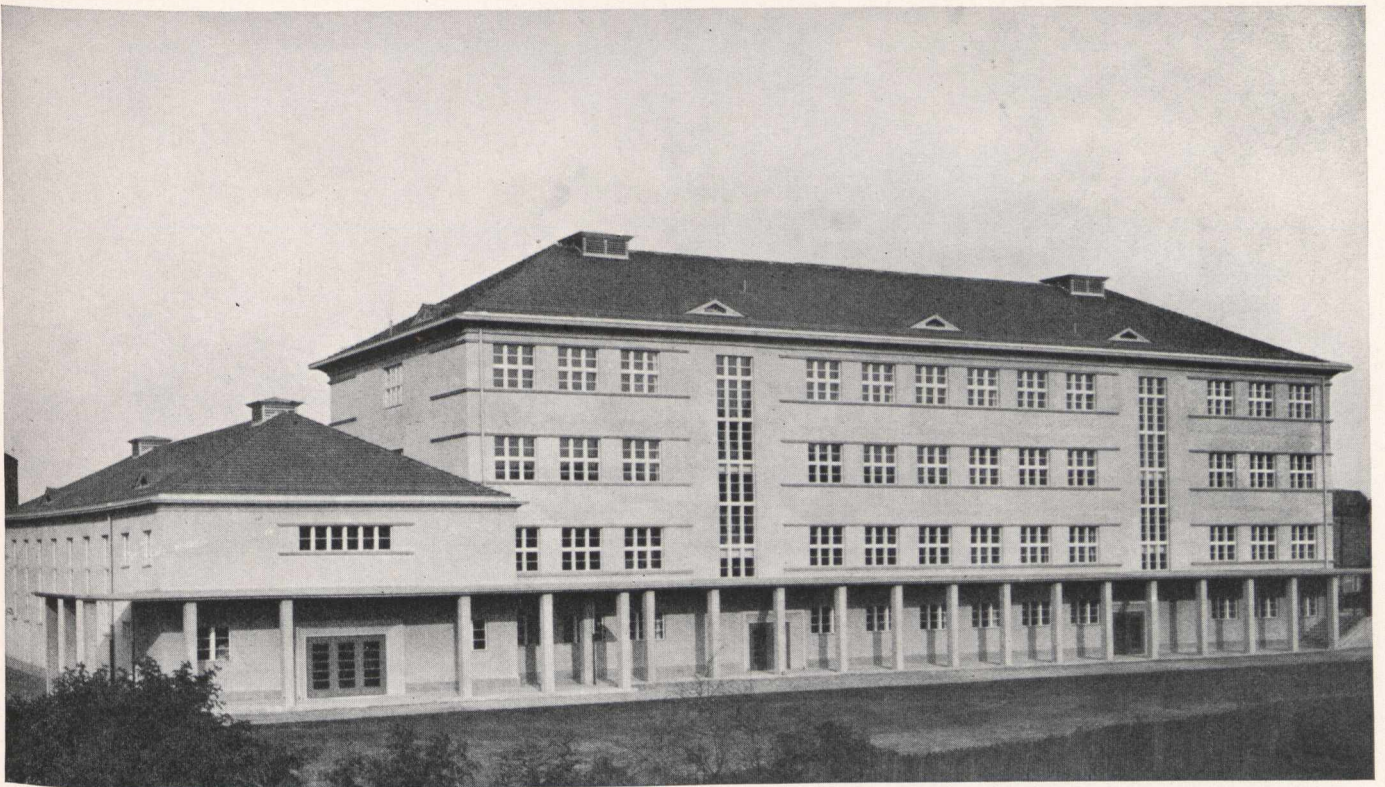




**KOMMUNALE BAUTEN. SCHULEN**

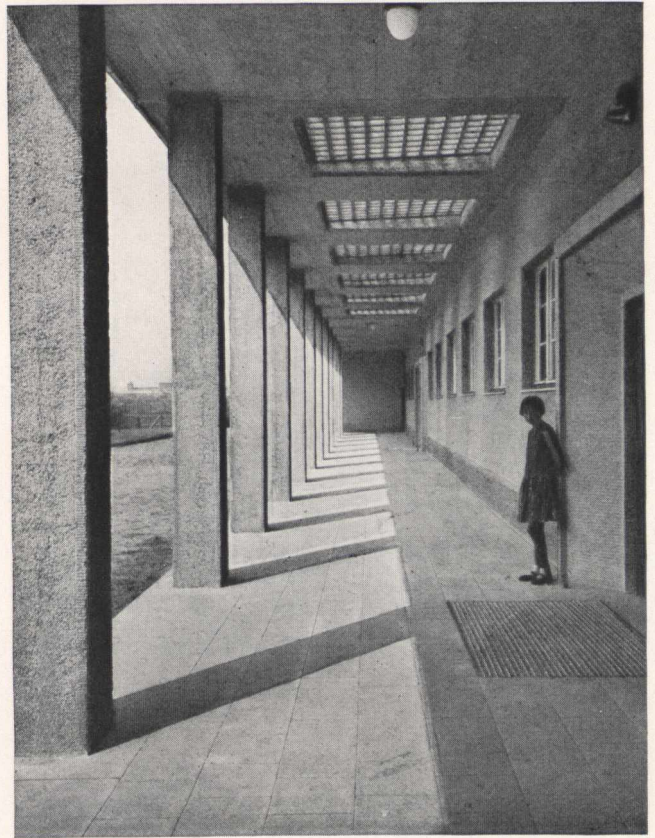






**FRIEDRICH-EBERT-VOLKSSCHULE**

**WESTANSICHT**



**VORHALLE**

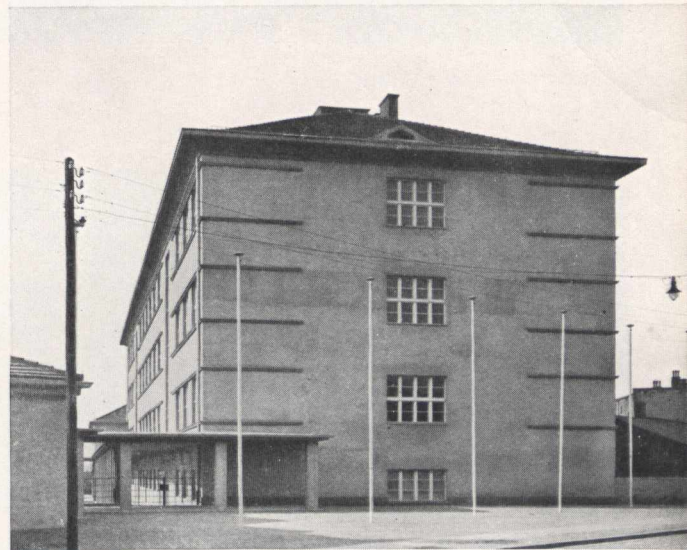






**NORDWESTANSICHT**

**TREPPENHAUS**



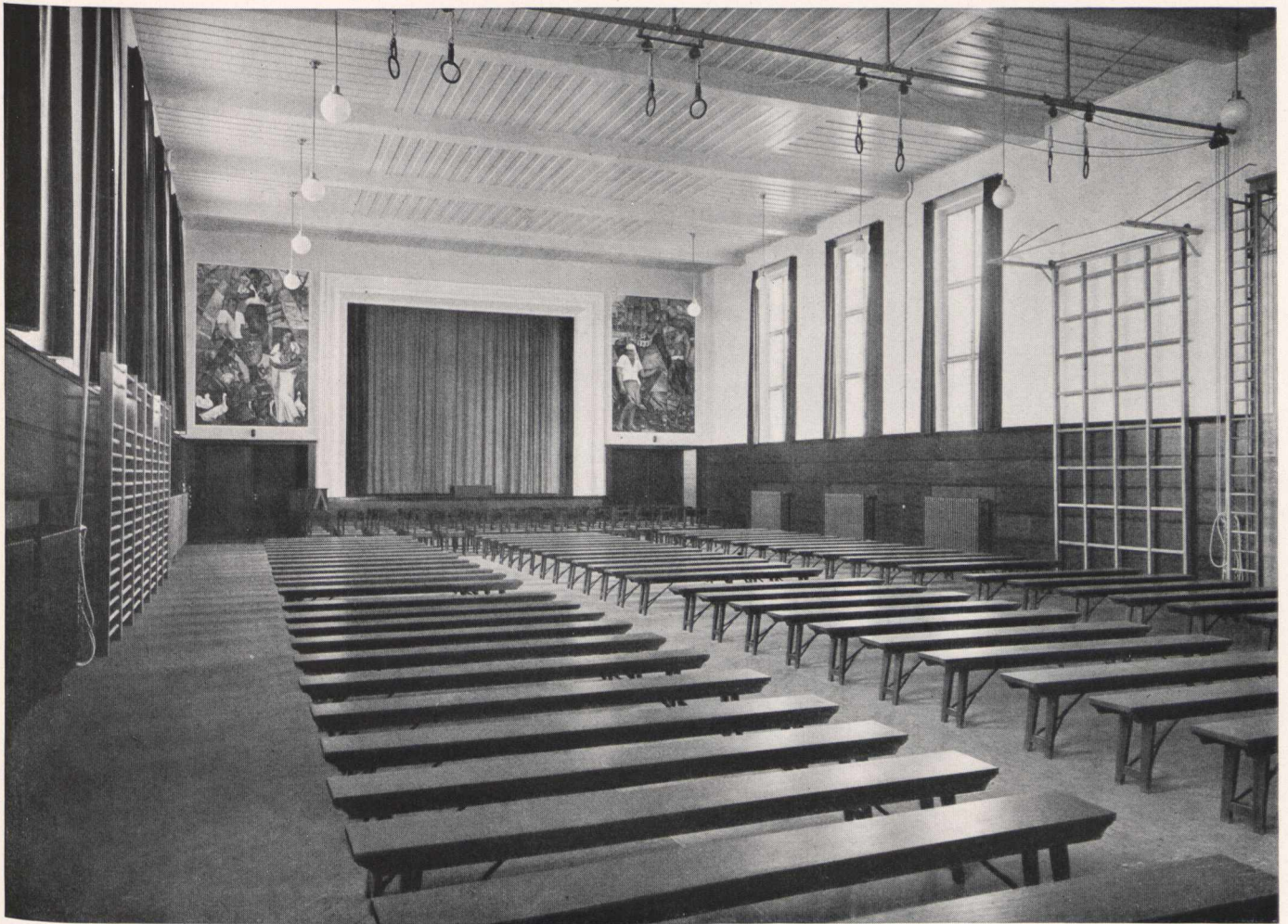
**NORDANSICHT**

**FRIEDRICH-EBERT-VOLKSSCHULE**



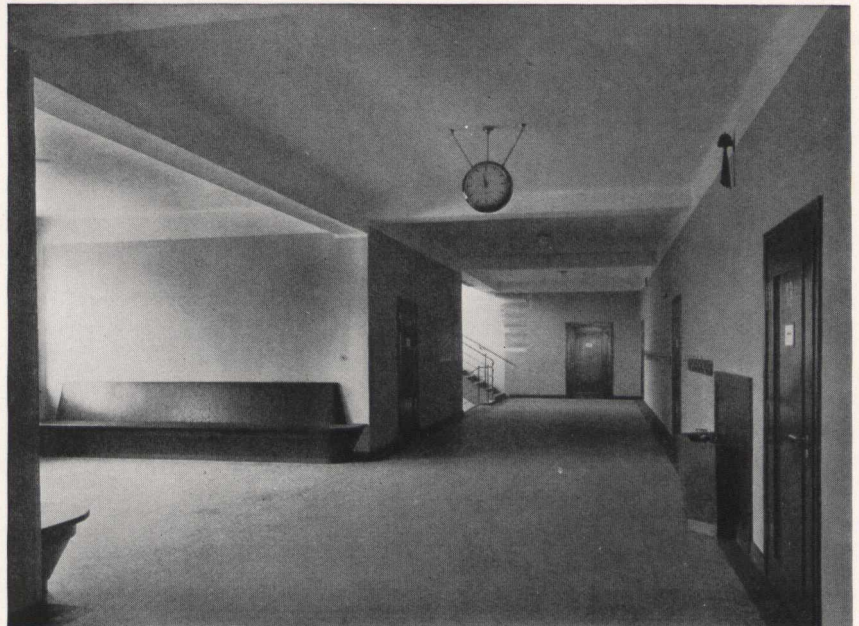






**FRIEDRICH-EBERT-VOLKSSCHULE**

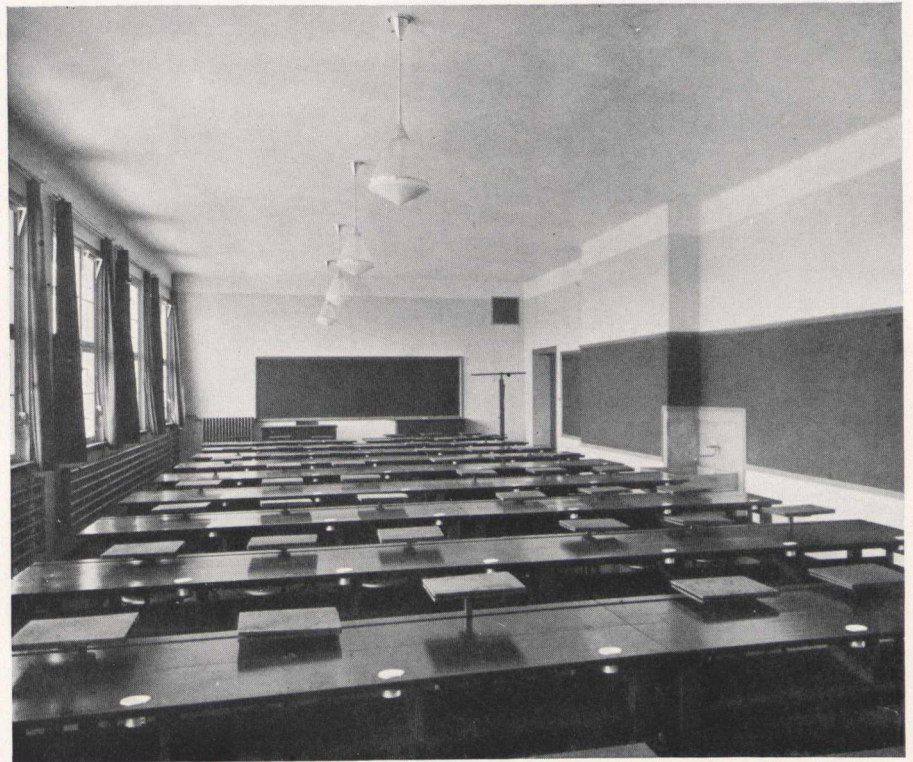
**TURN- UND FESTSAAL**



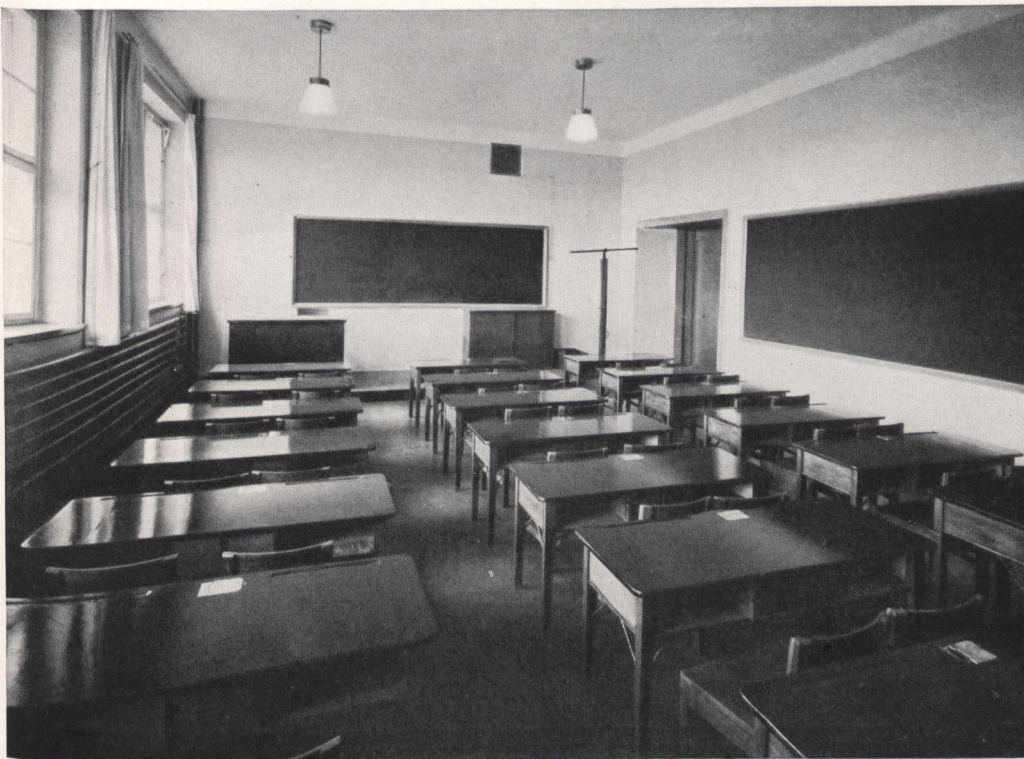
**FLUR**







**ZEICHENSAAL**



**KLASSENZIMMER**







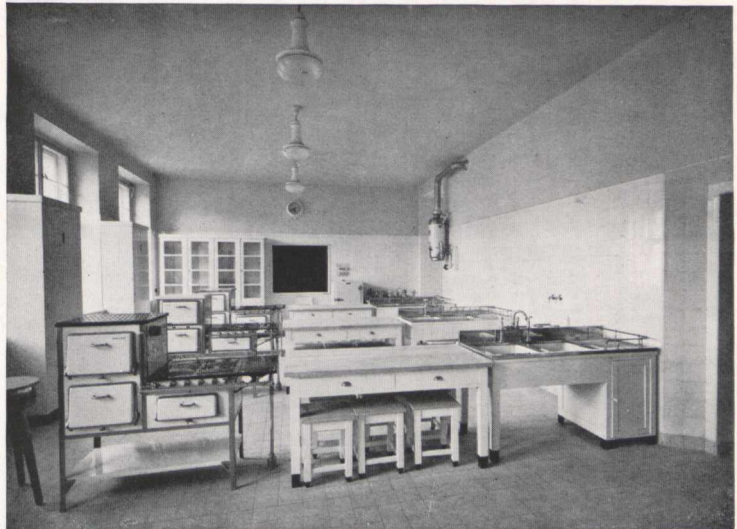
**ERWEITERUNG DER HAUSHALTUNGSSCHULE  
TREPPENHAUS**





**ERWEITERUNG DER  
HAUSHALTUNGSSCHULE**

**KOCHLEHRKÜCHE**



**SPEISEZIMMER**



**RAUM FÜR KINDERPFLEGE**

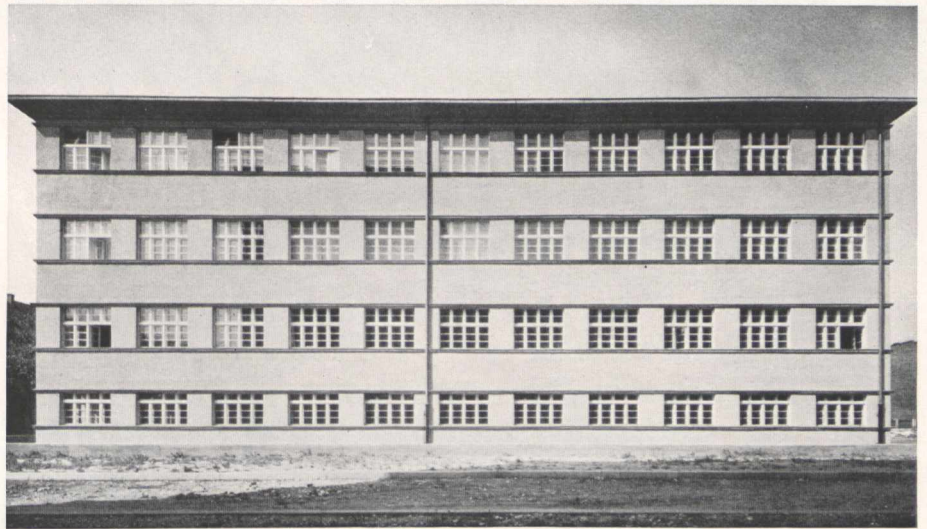






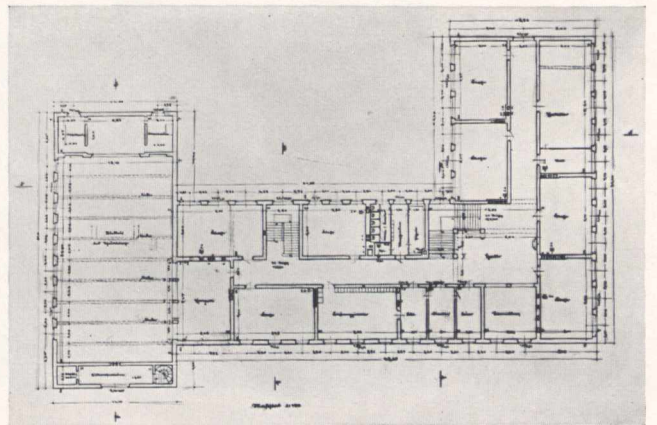


**WESTANSICHT MIT TURNHALLE**



**OSTANSICHT, KLASSENFLÜGEL**

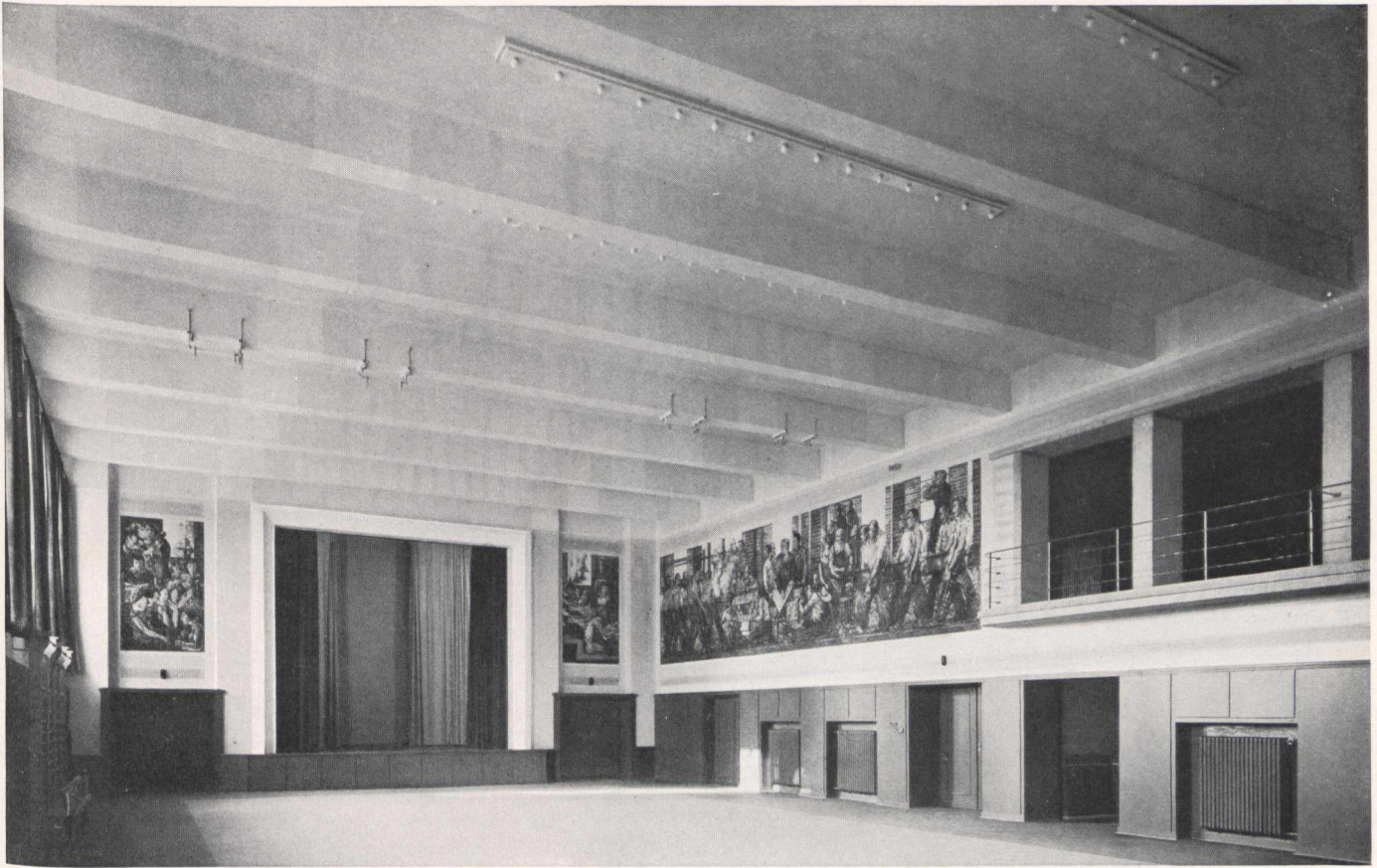
**STÄDT. GWERBL. UND KAUFM.  
BERUFSSCHULEN**



**GRUNDRISS  
I. OBERGESCHOSS**

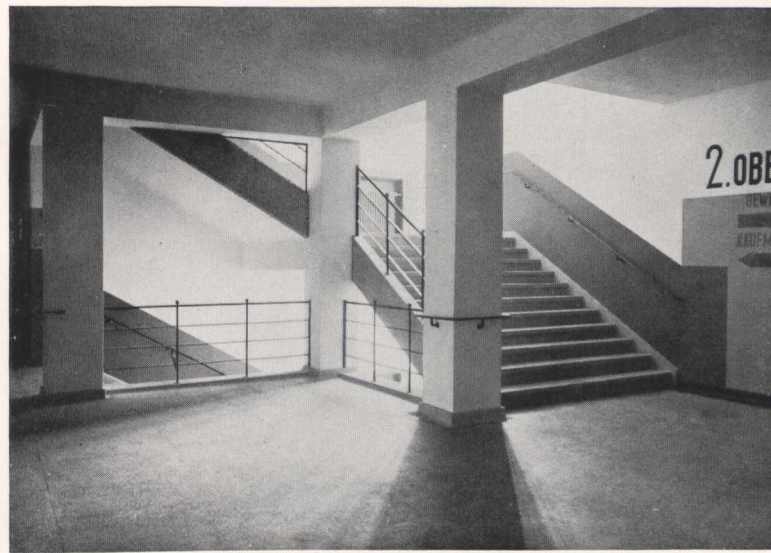






**TURN- UND FESTHALLE**

**STÄDT. GEWERBL. UND  
KAUFM. BERUFSSCHULEN**

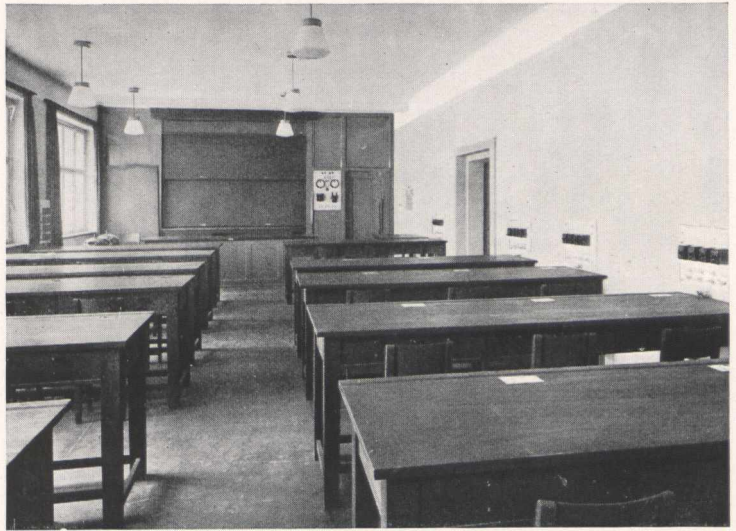


**TREPPENHAUS**





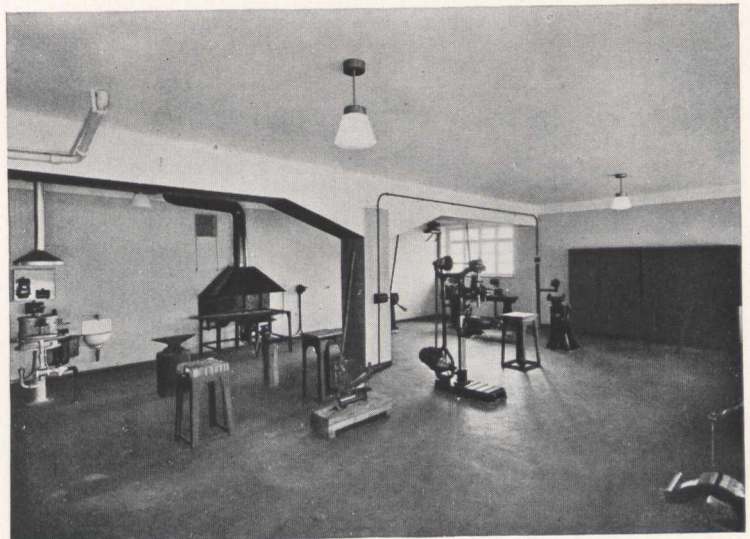
**ELEKTRIKERKLASSE**



**TISCHLERKLASSE**

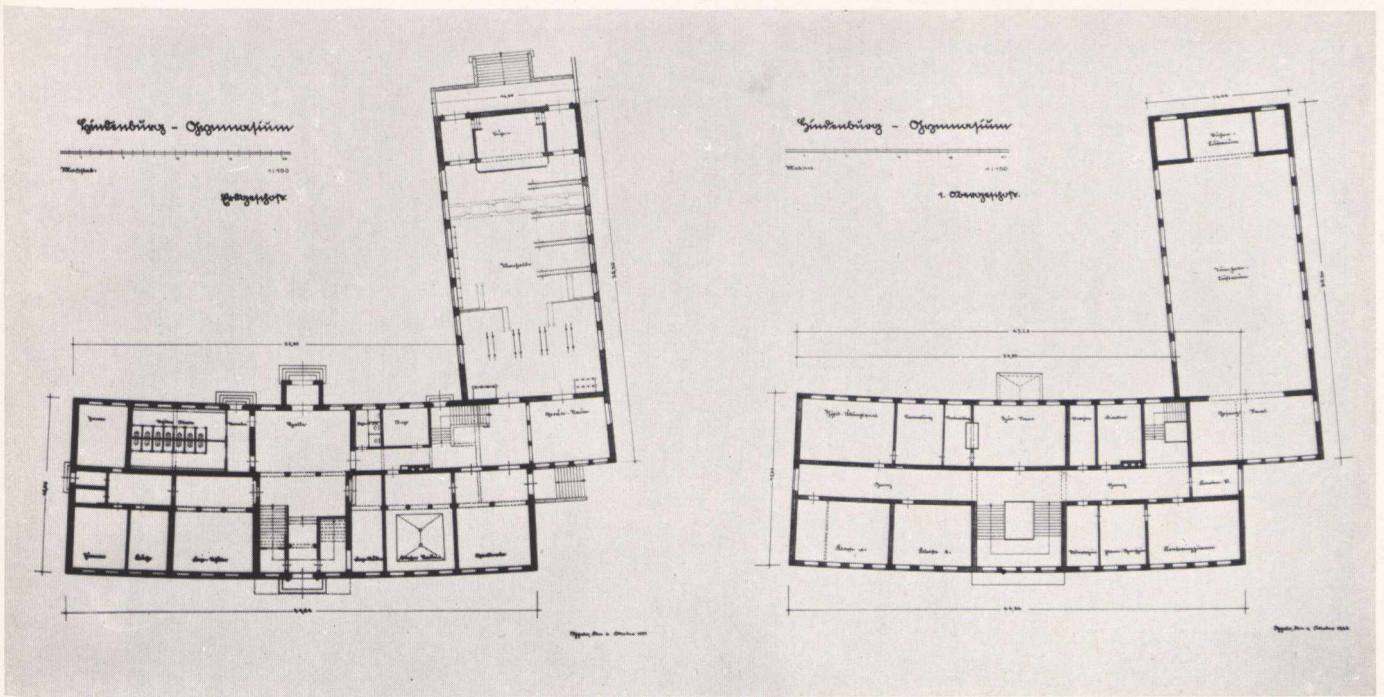


**SCHLOSSERKLASSE**





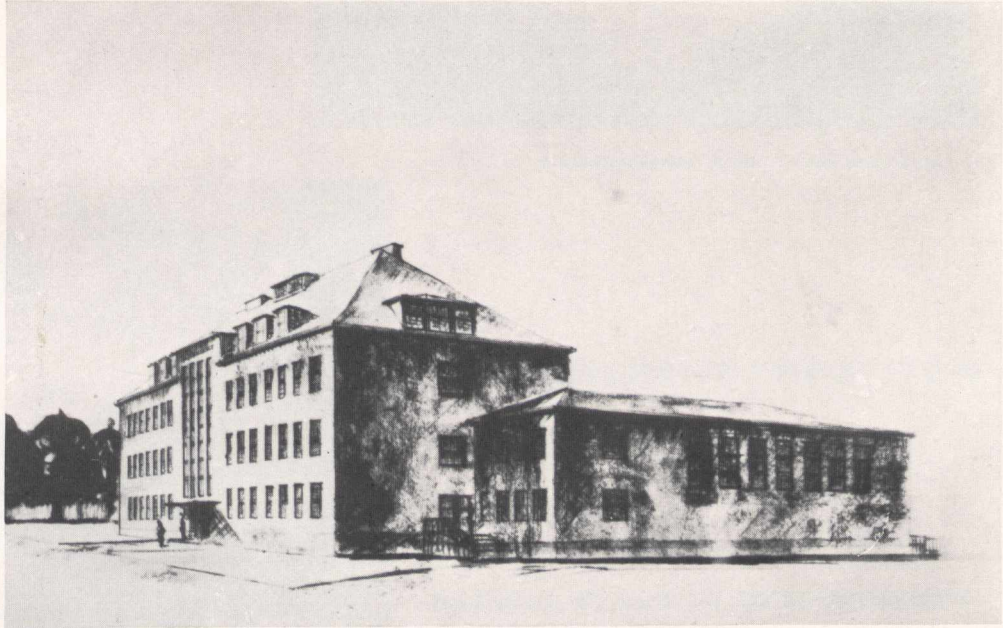




GRUNDRISS ERD- UND I. OBERGESCHOSS

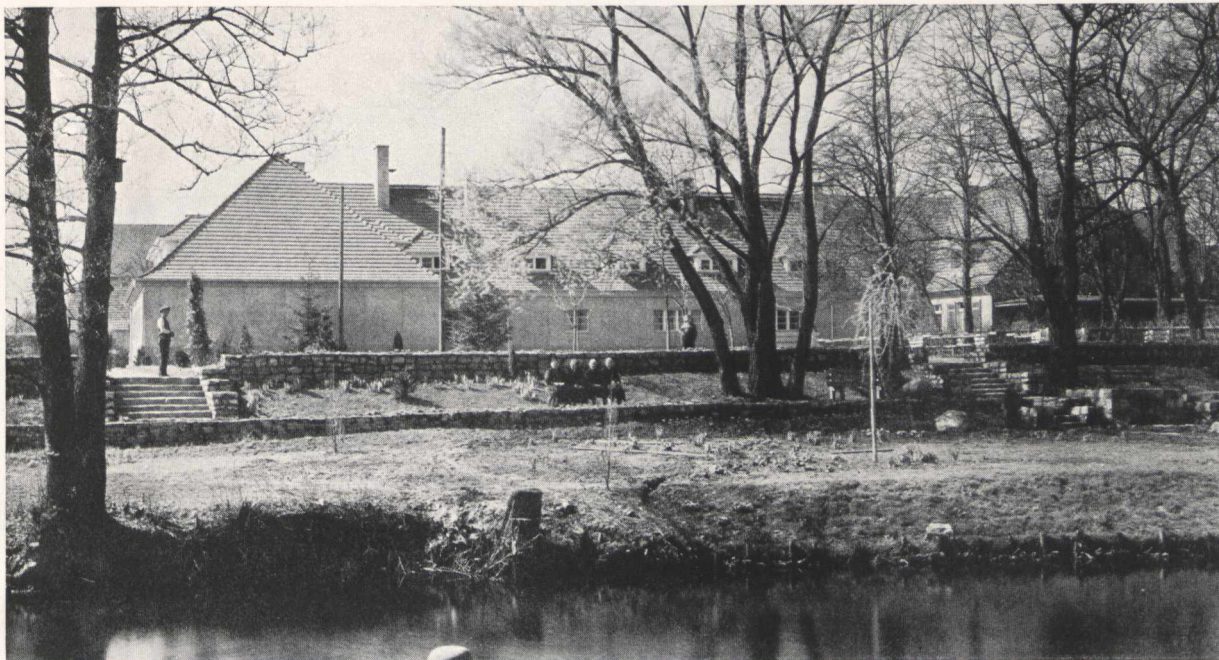
HINDENBURG-REALGYMNASIUM

ANSICHT



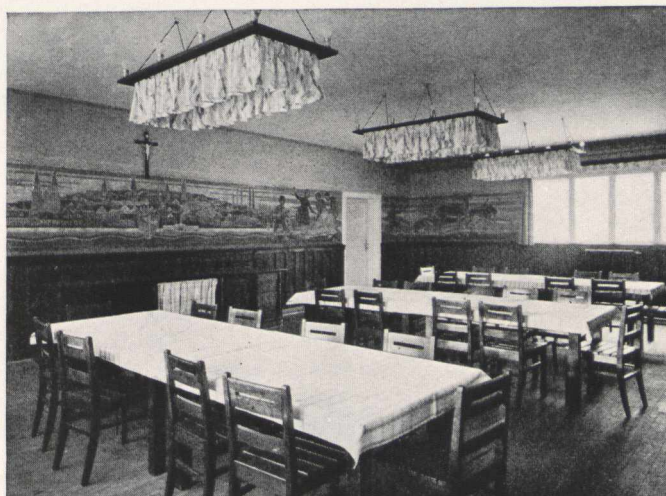






**OSTANSICHT**

**JUGEND- UND ALTERS-  
HEIM, CZARNOWANZ**



**ESSZIMMER DES JUGENDHEIMES**

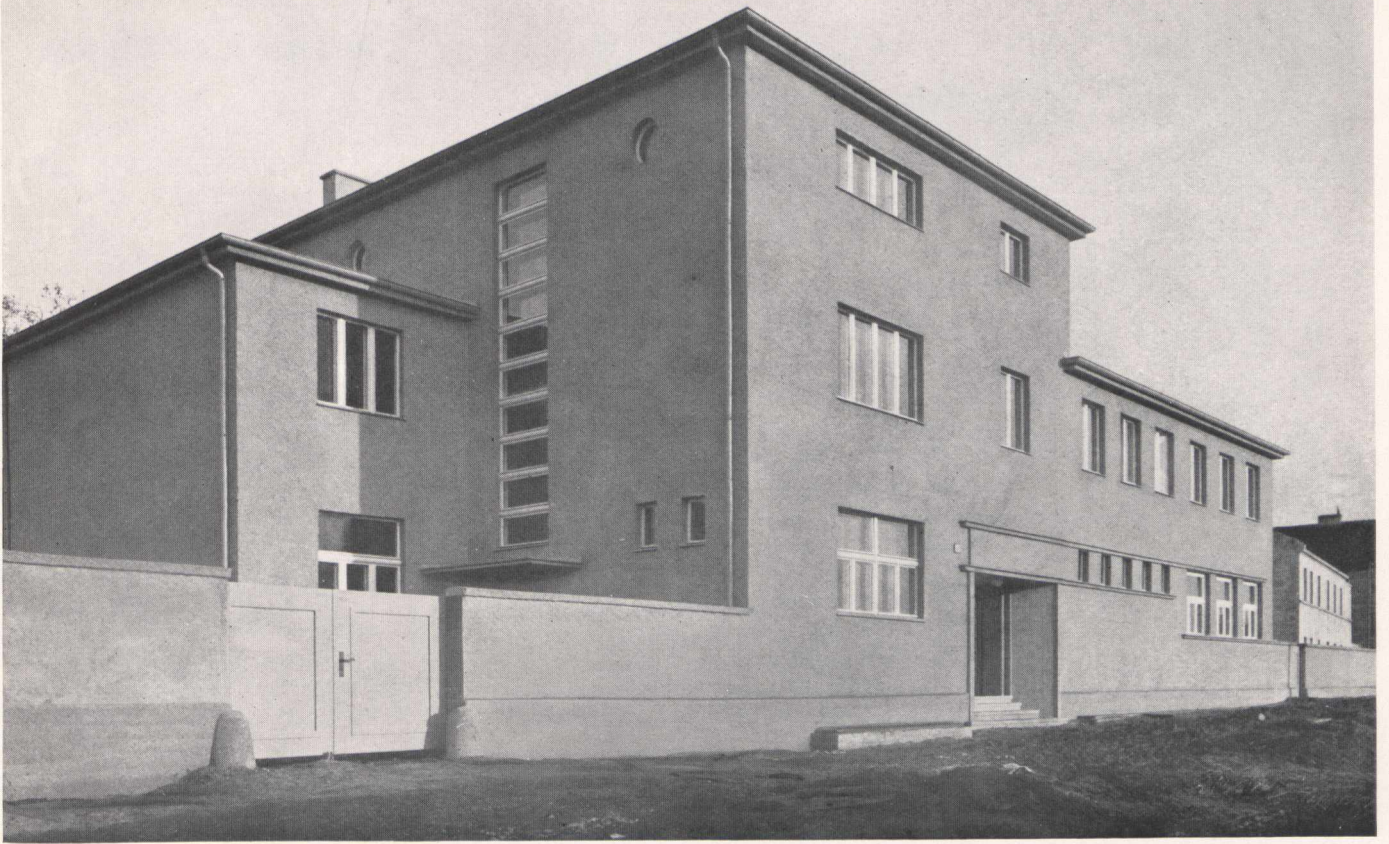


**WOHLFAHRTSBAUTEN**

**BADEANSTALT IN CZARNOWANZ**







**KINDERHEIM IN DER ODERVORSTADT**



**STADTHEIM**

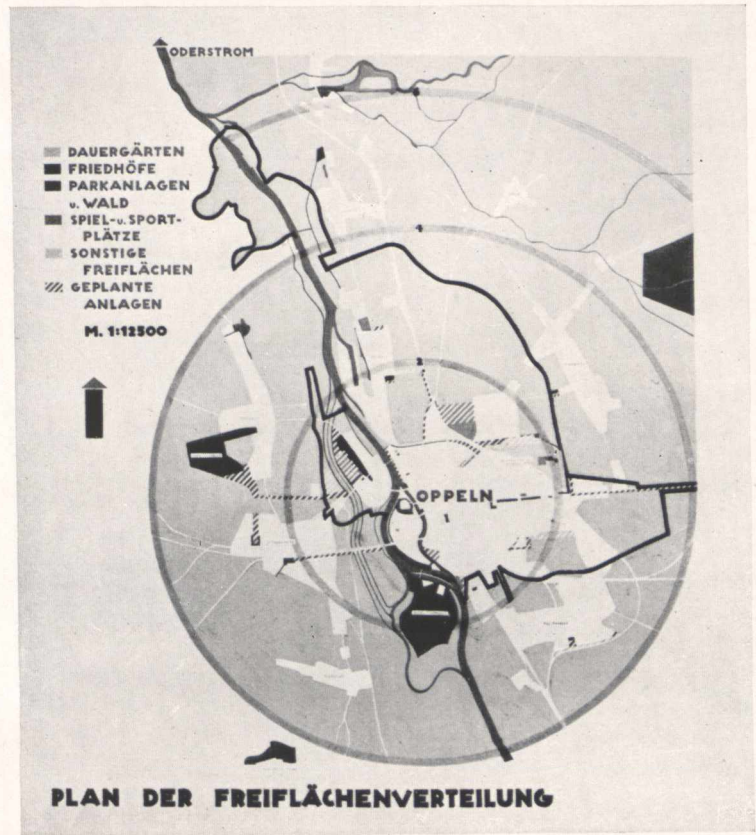


**PLANSCHBECKEN IM  
KINDERHEIM IN SAKRAU**

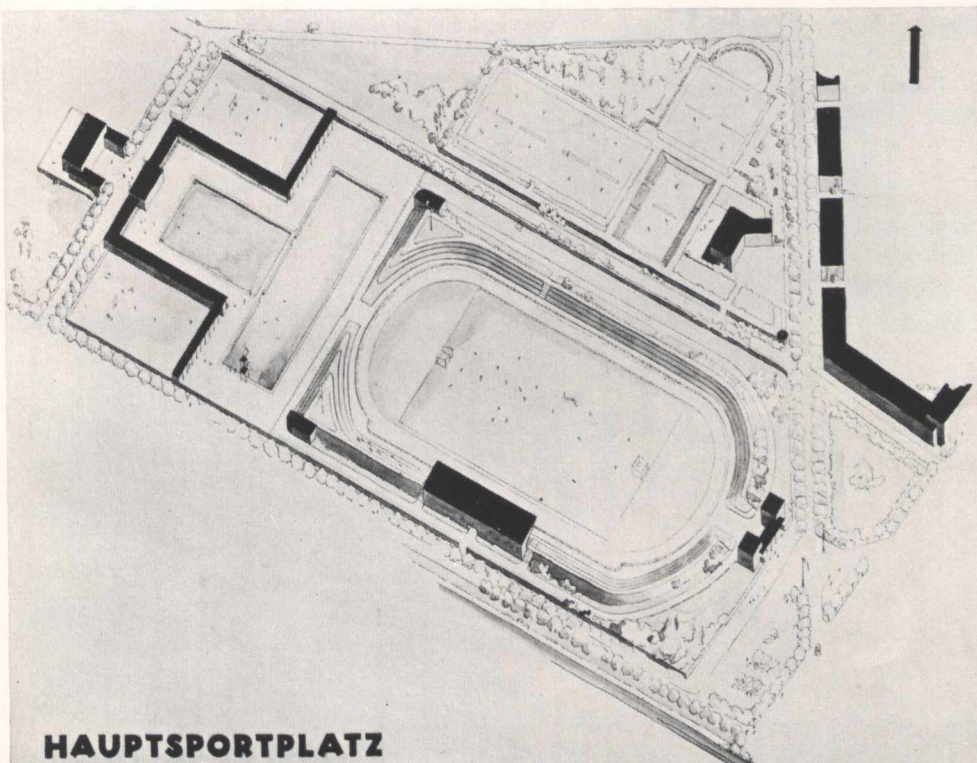




# GRÜNFLÄCHEN



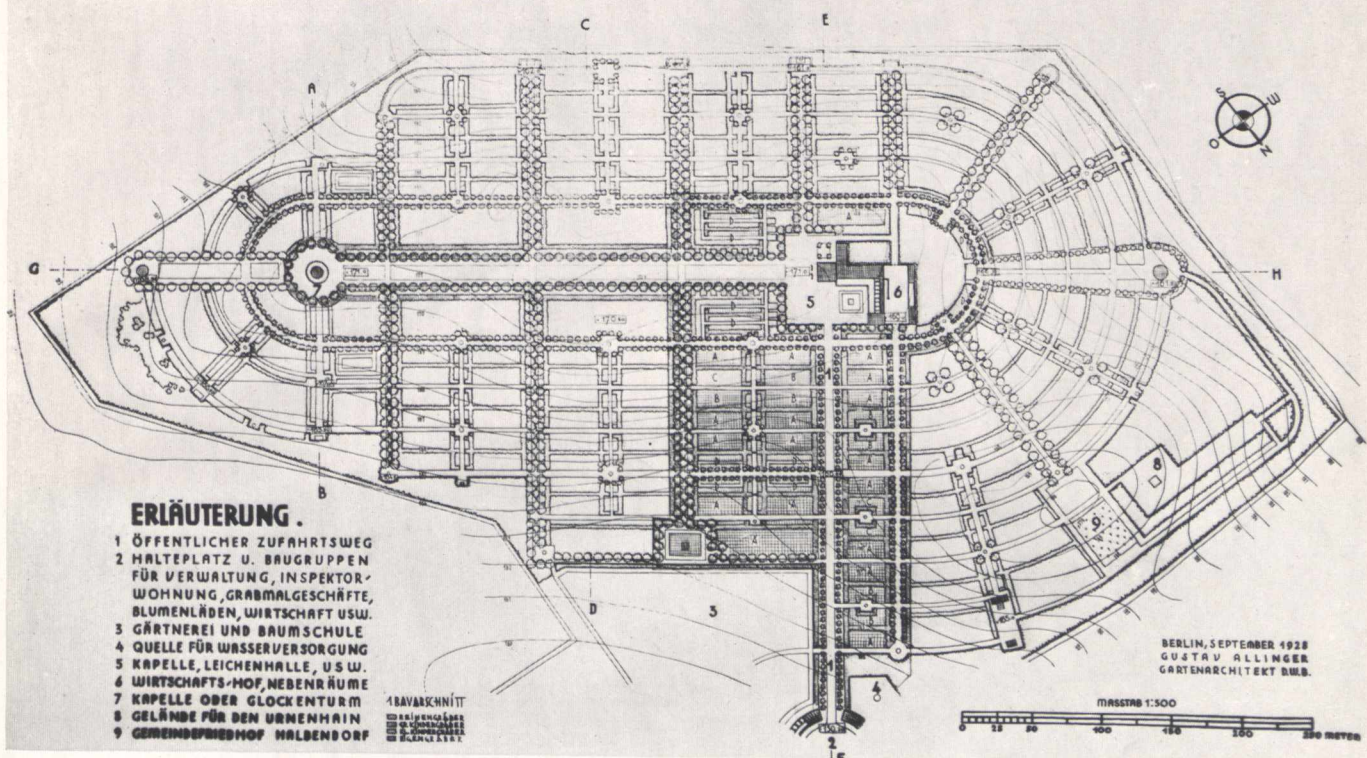
## HAUPTSPORTPLATZ, SCHWIMMBAD, TENNISPLÄTZE



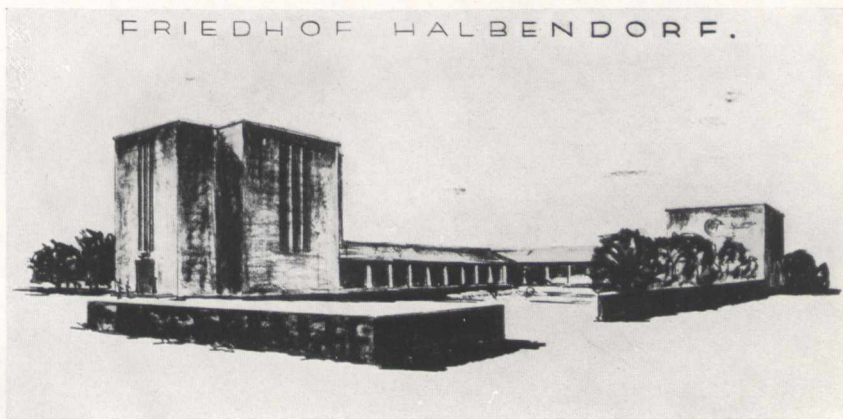




# ENTWURF FÜR DEN HAUPTFRIEDHOF DER STADT OPPELN



GRUNDRISS, GARTENARCHITEKT ALLINGER



GEBÄUDEGRUPPE

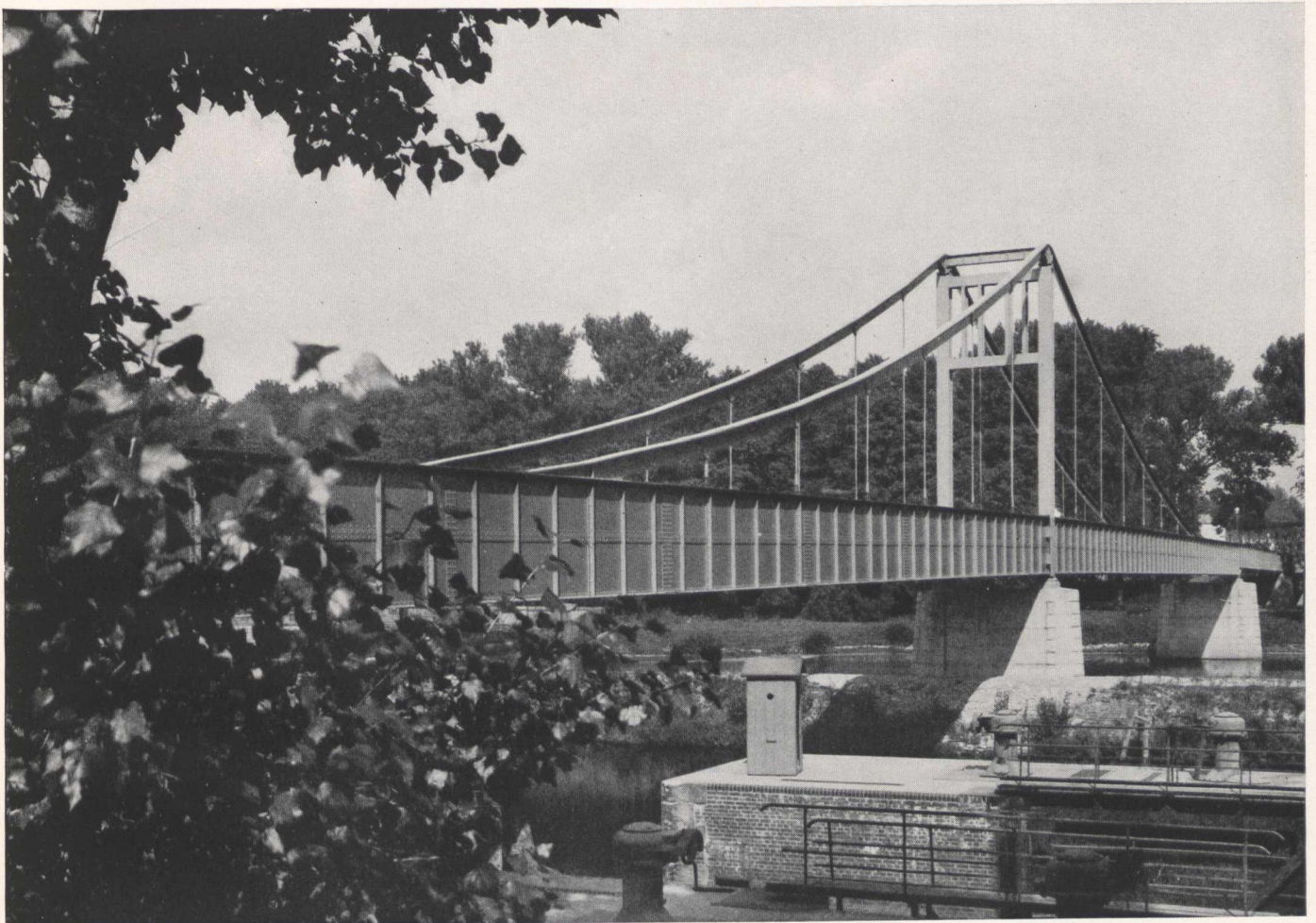


HAUPTKAPELLE, INNENANSICHT





**BOLKOBRÜCKE**



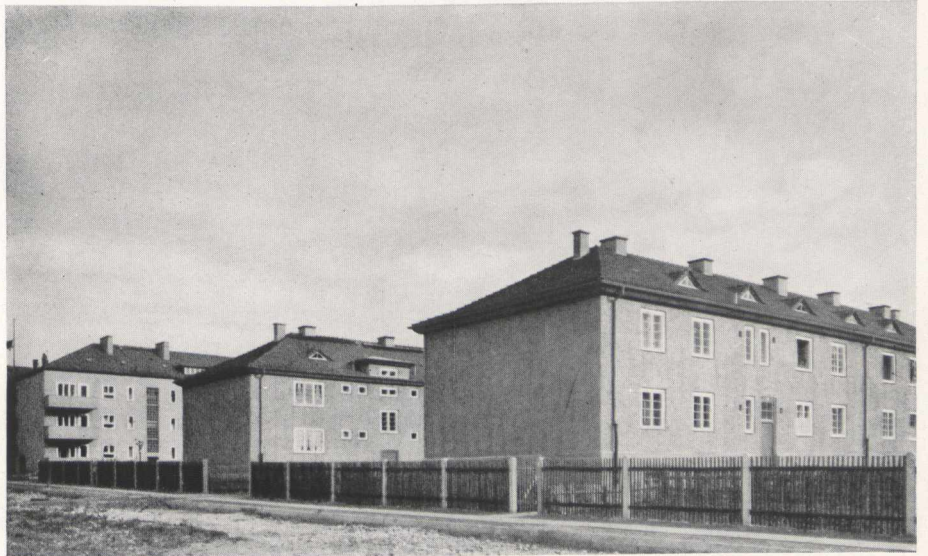




**STÄDTISCHE  
WOHNUNGS-  
BAUTEN**



**SIEDLUNG  
FLURSTRASSE**



**SIEDLUNG  
DAMASCHKESTRASSE  
EINRAUM-WOHNUNGEN**



**WOHNHAUS  
SCHÜTZENSTRASSE**

